Oldletter: SPD-Geschichten aus Papenburg

SPD

26.12.2014 Nr. 68

Inhalt:

Liegeplatz der Gesine an der Ölmühle	S. 01	Parkplatz vor dem Freibad	S. 03
Bürgerprotest am Obenende	S. 02	Starke Kritik am ÖPNV	S. 04
Besuch bei Kolbenschmidt	S. 02		

September 2003

Liegeplatz der Gesine an der Ölmühle

Mitglieder der SPD-Fraktion besuchten die Gesine, um sich über das Schiff und die Arbeit der Besatzung zu informieren. Um die Schmack wieder stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern und um es für Touristen besser zugänglich zu machen, schlug die SPD vor, den Hauptliegeplatz der Gesine zur Ölmühle zu verlagern.

Die Skipper und Besatzungsmitglieder der Gesine sahen ihre Aufgaben darin, mit der Schmack die Geschichte und Tradition der Seefahrtstadt Papenburg zu pflegen und einem interessierten Publikum nahe zu bringen. Die Stadt Papenburg sollte in den europäischen Küsten- und Binnenhäfen dargestellt und vertreten werden. Außerdem sollte Jugendlichen das Segeln und Arbeiten auf traditionellen Segelschiffen vermittelt werden. Die Johannesburg machte jedes Jahr pädagogisch wertvolle Segeltörns. Als Gegenleistung wurden Reparaturleistungen und Neuanfertigungen von ihren Werkstätten mit deren Auszubildenden zum Selbstkostenpreis vorgenommen.

Das Schiff wurde 1985 von den Auszubildenden der Meyer-Werft im Auftrag des Heimatvereins Papenburg e.V. und der Stadt gebaut. Sie war Teil des Papenburger Freilichtmuseums mit einer Serie von Nachbauten historischer Segelschiffe, die in den Kanälen der Stadt Papenburg lagen. Von diesen Schiffen war die Gesine das einzige fahrtüchtig ausgerüstete Schiff.

Wie sich die Fraktionsmitglieder der SPD bei ihrem Besuch überzeugen konnten, waren die 18 Jahre nicht spurlos an dem Schiff vorbeigegangen. Damit das Schiff im nächsten wieder in See stechen konnte, war eine Grundrenovierung erforderlich. Diese Überholung war trotz der vielen ehrenamtlichen Arbeitseinsätze nicht ohne finanzielle Hilfen möglich. Von der Mannschaft der Gesine wurden zur Pflege und Erhaltung des Schiffes jedes Jahr rund 1200 Arbeitsstunden geleistet. Die Kosten für den Unterhalt und Material wurden bisher durch Gästefahrten erwirtschaftet.

Die SPD würde es begrüßen, wenn es der Stadt gelänge, im Zuge der Neugestaltung des Tourismuskonzeptes für die Ölmühle, die Gesine mit einem Liegeplatz dort als touristische Attraktion einzubinden. Dafür müsste aber das Schiff von Grund auf überholt und renoviert werden. Nach Kalkulationen der Skipper wären dafür ca. 50.000 € auch aus sicherheitstechnischen Gründen notwendig, damit das Schiff im nächsten Jahr wieder fahren könnte.

Bürgerprotest am Obenende

CDU soll Beschluss für Erweiterung der Sperrzeiten von Tanzlokal zurücknehmen.

Nachdem mehrere Geschäftsleute und Bürger sich an Ratsmitglieder der SPD und GRÜNE gewandt hatten, um Auskünfte zu einer Einrichtung eines Tanzlokals am Obenende zu erfragen und gleichzeitig ihren Protest gegen die Verlängerung der Öffnungszeiten für das Lokal vorbringen wollten, führte die Fraktion am 23. September eine Bürgerversammlung im Hotel Hilling zu diesem Thema durch.

Rund sechzig Anwohner und Interessierte sprachen sich auf dieser Bürgerversammlung gegen ein solches Tanzlokal aus.

Hartmut Bugiel, Fraktionsvorsitzender von SPD und Grünen, machte zu Beginn der Veranstaltung deutlich, dass in der Veranstaltung keine Lösungen präsentiert werden könnten. Es sollte vielmehr versucht werden, durch Anhörung der Betroffenen ein Informationsdefizit zu beheben und Lösungsmöglichkeiten für das Problem vorzubereiten.

Herrmann Tammen, der zukünftige Betreiber des Lokals, führte aus, dass er schon länger auf der Suche nach einem geeigneten Ort für ein Tanzlokal mit erweiterten Öffnungszeiten bis 5:00 Uhr morgens wäre. Ohne den Beschluss der erweiterten Öffnungszeiten hätte er das Projekt aber gar nicht erst angepackt.

Für die Bürger war eine Lärmbelästigung durch das Lokal und auf den Parkplätzen in unmittelbarer Nähe der Wohnbebauung sowie eines privaten Seniorenheimes bis in den frühen Morgen nicht hinnehmbar. Sie würden es nicht dulden, wenn an dieser Stelle ein solches Lokal entstehen sollte.

Die Versammlung beauftragte die anwesenden Ratsmitglieder, parteiübergreifend im Rat und mit der Verwaltung dafür zu sorgen, dass ein anderes Objekt an einem geeigneten Standort für die Verwirklichung des Tanzlokals gefunden würde.

Besuch bei Kolbenschmidt

Werkleiter Heinbert Langner informierte die Fraktion aus SPD und GRÜNEN über die Entwicklung von Kolbenschmidt am Standort Papenburg. Er betonte, dass das Werk innovativ arbeiten müsste, um sich im weltweiten Wettbewerb behaupten zu können.

Kolbenschmidt konnte auf eine lange Tradition in Papenburg zurückblicken. 1888 wurde die Firma Höveler und Diekhaus gegründet. 1965 wurde sie durch die Firma Kolbenschmidt übernommen. Unter dem Dach von Rheinmetall Automotive und der Führungsgesellschaft Kolbenschmidt Pierburg AG entwickelte und produzierte sie als Partner der internationalen Automobilindustrie Systeme und Module „Rund um den Motor“.

Waren es 1998 noch 422 Beschäftigte in Papenburg, so steigerte sich die Zahl auf über 500 Mitarbeiter im Jahr 2003, davon allein 35 Auszubildende.

Aufgrund der Aufnahme zusätzlicher Produktionslinien und für eine Kapazitätserweiterung sowie für die Fertigung neuer Produkte am Standort Papenburg wurden Investitionen von 56 Mio. Euro notwendig. Unter anderem wurden Nocken- und Ausgleichswellenlager für den amerikanischen Markt hergestellt.

Für Werkleiter Heinbert Langner hing die Zukunft des Standorts Papenburg davon ab, dass das Werk in Papenburg besser wäre als die weltweite Konkurrenz. Mit den Investitionen und der Verlagerung der werksinternen Erschließungsstraße nahe und parallel zur Bahnhofsstraße hätte man die Grundlage für bauliche Entwicklungs- und Erweiterungsmöglichkeiten des Produktionsstandorts Papenburg geschaffen. Bei einem Rundgang konnten die Fraktionsmitglieder die neuen Produktionsstätten besichtigen.

Personalchef Vocks, SPD-Ratsherr Anton Schippmann, SPD-Ratsfrau Barbara Gruner, GRÜNEN-Ratsherr Gottfried Sandmann, SPD-Vorsitzender Bernhard Bloem, Fraktionsvorsitzender Hartmut Bugiel, Werkleiter Heinbert Langner und SPD-Ratsherr Roland Seemann. (von links nach rechts)

Parkplatz vor dem Freibad

Seit Jahren forderte die SPD in Papenburg den Ausbau des Parkplatzes am Waldstadion. Dieser provisorische Schotterparkplatz würde täglich gebraucht. Auswertige Besucher bekämen hier besonders bei Regen den ersten Eindruck einer Sportveranstaltung in Papenburg. Dieser Parkplatz war kein Aushängeschild für den Sport in Papenburg. Die SPD verlangte seit langem eine Lösung dieses Problems, die aber immer wieder von der Verwaltung und CDU wegen fehlender Mittel abgelehnt wurde.

Jetzt endlich akzeptierte die CDU die langjährige Forderungen der SPD in Papenburg im Zusammenhang mit der Privatisierung des Hallen- und Freibades. Bezeichnend für die Argumentation der CDU war die Aussage von Carsten Schüler: „Der Tennisclub Schwarz-Rot, der TV Papenburg und Blau-Weiß Papenburg haben es verdient, dass ihnen hier eine bessere Visitenkarte geschaffen wird.“

Ganz abgesehen davon, dass sie sich mit dieser Forderung mit falschen Federn schmückten, war dies ein typisches Beispiel für die Gefälligkeitspolitik der CDU in Papenburg. Wollte sich die CDU damit nicht scheinheilig als Wohltäter für Vereine und Institutionen empfehlen? Im Grunde genommen ging es nur darum, dass einem Unternehmer durch Zuschüsse der Stadt für eine bessere Infrastruktur höhere Einnahmen ermöglicht würden.

Das Argument der leeren Kassen und der hohen Schulden hatte bei der CDU plötzlich keine Gültigkeit mehr?

Scheinheilig

Zum Artikel: „Bald mehr Spaß und Service im Papenburger Hallenbad“, EZ vom 26. September

„Seit Jahren fordert die SPD in Papenburg den Ausbau des Parkplatzes am Waldstadion. Dieser provisorische Schotterparkplatz wird täglich gebraucht. Auswärtige Gäste erhalten hier besonders bei Regen den ersten negativen Eindruck beim Besuch einer Sportveranstaltung in Papenburg. Dieser Parkplatz ist wahrlich kein Aushängeschild für Papenburg. Die SPD verlangt seit langem eine Lösung dieses Problems, die aber immer wieder von der Verwaltung und CDU wegen fehlender Mittel abgelehnt wurde.

Jetzt endlich akzeptiert die CDU die langjährige Forderungen der SPD in Papenburg im Zusammenhang mit der Privatisierung des Hallen- und Freibades. Bezeichnend für die Argumentation der CDU ist die Aussage ihres Stadtratsfraktionsvorsitzenden Carsten Schüler: ‚Der Tennisclub Schwarz-Rot, der TV Papenburg und Blau-Weiß Papenburg haben es verdient, dass ihnen hier eine bessere Visitenkarte geschaffen wird.‘

Ganz abgesehen davon, dass sie sich mit dieser Forderung mit falschen Federn schmückt: Ist dies nicht ein typisches Beispiel für die Gefälligkeitspolitik der CDU in Papenburg? Will sich die CDU damit nicht scheinheilig als Wohltäter für Vereine und Institutionen empfehlen? Im Grunde genommen geht es aber doch nur darum, dass einem Unternehmer durch Zuschüsse der Stadt für eine bessere Infrastruktur höhere Einnahmen ermöglicht werden.

Hat das Argument der leeren Kassen und der hohen Schulden bei der CDU plötzlich keine Gültigkeit mehr?“

Peter Raske
Am Kamp 31
26871 Papenburg

Ems-Zeitung 29.09.2003

Oktober 2003

Starke Kritik am Angebot zum ÖPNV

Bus bis vor die Haustür

Papenburg (meg) – Als schlecht bezeichneten alle Teilnehmer der Podiumsdiskussion „Stadtbusangebote in Papenburg" das Angebot im öffentlichen Personen-Nahverkehr (ÖPNV) in Papenburg. Zudem seien die Fahrpläne unverständlich.

Besonders ältere Mitbürger, die kein Auto zur Verfügung hätten, litten unter dem mangelhaften Angebot. „Wenn sie das Rathaus erreichen könnten, wären weitaus mehr Zuhörer zur Podiumsdiskussion gekommen", bekräftigte Johannes Weiß, Seniorenvertretung. Laut Fahrplan hätten die Teilnehmer bereits um 17.52 Uhr beim Rathaus sein müssen. Die Veranstaltung begann allerdings erst um 19.30 Uhr. Darüber hinaus fährt um 21.30 Uhr, gegen Ende der Diskussion, kein Bus mehr stadtauswärts.

Frank Schwarmborn, Arbeitskreis „Städteplanung, Wohnen und Mobilität" der Papenburger Lokalen Agenda 21, erklärte: „Ein gutes Angebot, das mit dem Auto konkurrieren kann, muss im Zeittakt von 30 Minuten rund um die Uhr fahren. Gleichzeitig sollten die Fahrgäste möglichst vor ihrer Haustür zusteigen können."

Bürgermeister Ulrich Nehe machte in erster Linie die Fehnstruktur Papenburgs für die desolate Situation verantwortlich. Allein die Kanalstrecke von 42 Kilometern mache den 30-Minuten-Takt unmöglich. Gleichzeitig lägen weite Strecken zwischen den Zentren Untenende, Obenende sowie Aschendorf und den in Randlage gelegenen Wohngebieten. Aus diesem Grund müssten im Papenburger Einzugsbereich viel mehr Busse fahren als in anderen Ortschaften.

Überwiegend ältere Mitbürger nahmen an der Podiumsdiskussion im Rathaus zum Thema „Stadtbusangebote in Papenburg" teil. Germann-Foto

„In 25 Jahren haben wir noch keine Idee für ein Angebot zu vernünftigen Preisen entwickeln können. Trotz Zuschüssen der Kommune in Höhe von 60 000 Euro pro Jahr an die Firma Auto Fischer ist das Angebot schlecht", bedauerte der Bürgermeister. Das Unternehmen hat noch bis zum September 2008 die behördliche Genehmigung für das Stadtbusangebot. Seit April dieses Jahres sind die städtischen Verträge mit der Firma gekündigt. Nun zeigt Auto Fischer sich allein für ein Angebot verantwortlich.

Manfred Tinnemeyer, Auto Fischer, räumte ein, dass man als privates Unternehmen hohe Kosten habe und man bei weiterhin so wenigen Fahrgästen das Angebot nicht aufrechterhalten könne. Trotzdem hält er an der Konzession bis 2008 fest. Gleichzeitig erklärte er, dass er zu jeder Zeit zu Gesprächen mit der Stadt bereit sei.

„Es gilt in erster Linie zur Lösung des Problems die Informationslücken in der Bevölkerung über den ÖPNV Papenburg zu schließen", meinte Weiß. „Wer weiß schon, dass man mit der Linie 1 für nur 1,30 Euro das gesamte Stadtgebiet erkunden kann?" Gleichzeitig forderte er, dass die Fahrpläne leicht verständlich sein müssen. Zudem sollten die Busse an markanten Stellen halten. „Kein Tourist kann sich unter der Haltestelle ‚Lüchtenburg Hausnummer 32' etwas vorstellen", ergänzte er.

Gottfried Sandmann, Bündnis 90/Die Grünen, sowie Hartmut Bugiel, SPD, riefen die Firma Auto Fischer auf, mit der Stadt zusammenzuarbeiten, anstatt krampfhaft an der Konzession festzuhalten. Sandmann appellierte an die Kaufmannschaft, mehr Druck auszuüben, damit Kunden aus den Randlagen zu den Geschäften kommen könnten. Peter Raske, SPD, schlug vor, den Schülernahverkehr mit dem ÖPNV zusammenzulegen.

EL-Kurier 19.10.2003